Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 263

Artikel: Birth : Jonathan Glazer
Autor: Volk, Stefan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865124

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BIRTH
Jonathan Glazer

Letzte Woche lief ein Film mit *Nicole Kidman*, diese Woche läuft ein Film mit Nicole Kidman, nächste Woche ... Seit die rührige australische Schauspielerin gemeinsam mit ihrem damaligen Ehemann Tom Cruise in Stanley Kubricks EYES WIDE SHUT vor der Kamera stand, spätestens aber seit sie für THE HOURS den Oscar erhielt, vergeht kaum eine Kinowoche, in der «die Kidman» nicht wenigstens mit einem Streifen auf der Leinwand präsent ist. Allein in den letzten fünf Jahren war sie in zwölf Filmen zu sehen, sechs weitere sind derzeit in Produktion. Längst hat die 37-Jährige den Status eines Weltstars erlangt, auf den Film und Werbung gezielt zugeschnitten werden. Jonathan Glazers Mysterydrama BIRTH macht da keine Ausnahme.

Das Plakat zeigt Kidman in Grossaufnahme, und auch im Film sucht *Harris Savides'* Kamera immer wieder die Nähe zu ihr. Während eines Opernbesuches fängt Savides ihr Gesicht ein und hält dann unerbittlich drauf. Man sieht, wie Kidman als reiche, trauernde Witwe Anna ganz allmählich, aber unaufhaltsam von ihren Emotionen überwältigt wird. Die quälenden Erinnerungen, die sie heimsuchen, schlagen sich in ihrem Mienenspiel nieder. Die kontrollierte, maskenhafte Mimik gerät ruckweise aus der Façon. Zuerst zucken nur die Mundwinkel, und Anna zwängt sie mit einem verstohlenen Seitenblick auf ihren jetzigen Verlobten zu einem manierlichen Lächeln zurecht. Aber ihr Leergesicht kann dem Ansturm der Empfindungen nicht lange trotzen. Schon bald verzieht es sich wieder. Anna ringt um Fassung und vergeblich mit den Tränen.

Aussergewöhnlich lange, geduldig und hartnäckig setzt Glazer seine Hauptdarstellerin diesem intimen, fast frontalen Blick aus. Kidman hält dem stand: überzeugend, eindrücklich und ohne zu überspielen transportiert sie Annas Seelenpein auf die fotografierbare Oberfläche ihres Antlitzes. Kein Wunder. Schliesslich gilt Kidman vielen längst als Ikone des filmischen Leidens: die Schmerzensreichste unter den Diven, Hollywoods Mater dolorosa sozusagen. Auf dieser Linie liegt auch die Figur der Anna, die sie souverän, nuanciert interpretiert, ohne aber spürbar in der Rolle aufzugehen. Vielleicht liegt es an den marionettenhaften Zügen, mit denen Glazer die ständig um Contenance bemühte Tochter aus reichem Hause ausstattet, dass sie fast immer ein wenig distanziert und aufgesetzt rüberkommt. Ob man Kidman gerade beim Schauspielern ertappt oder es Anna ist, die sich hinter monoton abgespulten Umgangsformen versteckt, lässt sich da oft kaum noch auseinanderhalten.

Anna, die zehn Jahre nach dem Tod ihres geliebten Mannes mit einem Jungen konfrontiert wird, der behauptet, dessen Reinkarnation zu sein, steht, ähnlich wie in der oben beschriebenen Opernszene, unter einem gewaltigen emotionalen Druck, der sich nie richtig entlädt. Mal verdrückt sie eine Träne, mal wird sie ein wenig lauter, aber gleich hat sie sich wieder unter Kontrolle. Dass sie dadurch geradezu unwirklich erscheint, dürfte durchaus beabsichtigt sein. Mit ihrer schläfrigen Intonation jedenfalls erinnert Anna an Alice Hartford, und auch die surreale Gestimmtheit aus Kubricks «Traumnovelle» findet sich bei Glazer wieder.

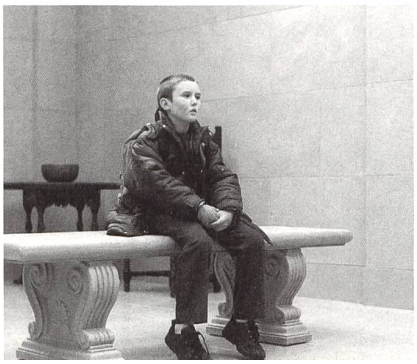
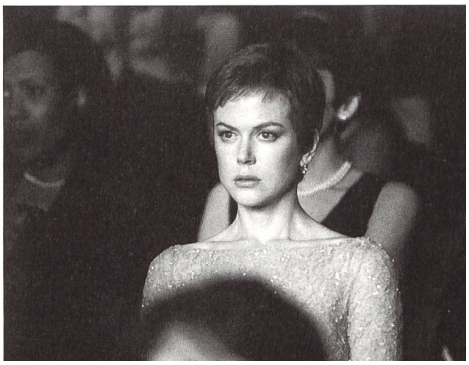
Mit verwaschenen Farben, weiten und langen Einstellungen, vielen stillen, schweigenden Sequenzen und einer gemächlichen, fast schleppenden Montage gelingt es Glazer, das Geschehen zeitlich zu entgrenzen. Gegen die Unterhaltungskonventionen des Mainstreamkinos eröffnet der Regisseur einen faszinierenden Parallelraum von mitunter fast greifbarer atmosphärischer Dichte; so weit entfernt vom kurzweiligen und geschwätzigen Popcornkino, dass selbst Kidman als Zugpferd aus BIRTH keinen Kassenschlager machen konnte; ganz zu schweigen von den mit *Danny Huston* und *Lauren Bacall* gut besetzten Nebenrollen oder von *Cameron Bright*, der als mysteriöser Junge eine grandios gespenstische Vorstellung liefert.

Bei Glazers Mut zum Unpopulären stört es nicht weiter, dass der Plot keine spektakulären Kapriolen schlägt: Da ist ein zehnjähriger Junge aus ärmlichen Verhältnissen, der plötzlich bei einer der angesehensten New Yorker Familien auftaucht und behauptet, Annas verstorbener Ehemann Sean zu sein. Anfangs glaubt ihm niemand, obwohl auch er Sean heisst und sein Geburtstag auf den Todestag von Annas Mann fällt. Aber weil der Junge nicht locker lässt und Einzelheiten aus Annas und Seans Leben aufzählt, die eigentlich kein Dritter wissen dürfte, fühlt sie sich immer mehr zu ihm hingezogen. Während Anna zu Sean eine zunehmend zärtliche Bindung entwickelt, gerät ihr restliches Leben aus den Fugen, die bevorstehende Hochzeit mit Joseph droht zu platzen. An Spannungselementen und Konfliktherden mangelt es also nicht. Die Krux des Films ist eine andere.

Indem Glazer das geheimnisvolle Geschehen nicht nur träumerisch, sondern auch bewusst märchenartig inszeniert (mit Annas Zuhause als modernem Königshof und Anna als [Schnee-]Prinzessin) friert er die zwischenmenschliche Dynamik, die der Stoff nahe legt, zu groben Stereotypen ein. Ein mögliches Seelendrama wird so entpsychologisiert und in weiche, wattige Beliebigkeit gepackt. Übrig bleibt ein eher oberflächliches Mysterystück, das sein Potenzial zwar nicht ausschöpft, aber dem es für Momente immerhin gelingt, eine flüchtige Magie zu entfalten.

Stefan Volk

Stab
Regie: Jonathan Glazer; Buch: Jean-Claude Carrière, Milo Addica, Jonathan Glazer; Kamera: Harris Savides; Schnitt: Sam Sneade, Claus Wehlisch; Kostüme: John Dunn; Musik: Alexandre Desplat

Darsteller (Rolle)
Nicole Kidman (Anna), Cameron Bright (Sean), Danny Huston (Joseph), Lauren Bacall (Eleanor), Alison Elliott (Laura), Arliss Howard (Bob), Michael Desautels (Sean), Anne Herche (Clara), Peter Stormare (Clifford)

Produktion, Verleih
New Line Cinema, Lou Yi Inc., Academy Productions; Produzenten: Jean-Louis Piel, Nick Morris, Lizie Gower. USA 2004. Farbe; Dauer: 100 Min. Verleih: Warner-Bros., Zürich, Hamburg